



Japanische Weinbeere

Foto: Martha Lochmann

Südtiroler Imkerbund aktuell

Juni 2026



INHALT

■ Monatsbetrachtungen im Juni

■ Melezitosehonig

■ Wanderlehrer-Treffen in Gummer

■ Apitherapie-Tagung in Bozen

■ Basiszucht für jedermann
einfach erklärt

■ Rezept: Müslieten auf Mürbteig

■ Südtiroler Imker beim
93. Deutschsprachigen Imkerkongress



MINISTERIO PER LE POLITICHE AGRICOLE, ALIMENTARI E FORESTALI



EUROPEAN UNION
UNIONE EUROPEA

Liebe Imkerinnen und Imker,

der Juni zählt zu den arbeitsintensivsten Monaten im Bienenjahr. Gleichzeitig beginnt rund um die Sommersonnenwende am 21. Juni bereits die langsame Umstellung in Richtung zweite Jahreshälfte. Folgende Entwicklung zeigt sich im Juni bei den Bienenvölkern:

- Die Völker haben jetzt bald die größte Bienenmasse und Brutfläche erreicht.
- Die Königin legt auf Hochtouren. Nach der Sommersonnenwende lässt die Legeleistung bei älteren Königinnen etwas nach, während heurige Königinnen oft noch lange ihre volle Leistungsfähigkeit zeigen.
- Der Schwarmtrieb ist noch vorhanden, lässt aber in manchen Jahren bereits deutlich nach.

Wichtig ist jetzt,

- genügend Platz für die Brut im Volk zu schaffen
- regelmäßige Kontrollen durchzuführen
- Eingriffe möglichst ruhig und gezielt zu machen

Tracht im Juni

Eine gute Tracht prägt hoffentlich den Juni. Je nach Standort bringen Linde, Kastanie, vielfältige Sommerblüten, Honigtau – oder in hohen Lagen die Alpenrose wertvollen Nektar.

Ob wir reichlich Honig ernten, entscheidet sich aber nicht erst jetzt, sondern ist das Ergebnis der bisherigen Entwicklung. Nur starke und gesunde Völker können eine gute Tracht auch nutzen. Und dennoch bleibt ein entscheidender Faktor: die Na-

tur selbst. Wir können viel richtig machen – ob das letztlich auch viel Honig bringt, liegt nicht ausschließlich in unserer Hand.

Schwarmkontrolle

Die Schwarmkontrolle bleibt weiterhin ein wichtiges Thema. Eine gezielte Ablegerbildung kann helfen, den Schwarmtrieb zu dämpfen und gleichzeitig den eigenen Bestand zu erweitern. Der Juni bietet dafür nach wie vor sehr gute Bedingungen.

Jungvölker und Ableger

Auch für die Bildung und Pflege von Jungvölkern ist jetzt die Zeit ideal. Wichtig, sind dabei folgende Faktoren:

- ausreichend gesunde Bienenmasse und gut versorgte, verdeckelte Brut aus starken Wirtschaftsvölkern mitgeben
- Flugloch eng halten (Schutz vor Räuberei)
- nach Bedarf füttern, da nur wenige Sammelbienen vorhanden sind
- Bautätigkeit zulassen und mit Mittelwänden erweitern, um die Entwicklung und Vitalität des Jungvolkes zu fördern.

Ziel ist es, starke, vitale Jungvölker aufzubauen, die gesunde junge Bienen hervorbringen.

Varroabefall überwachen und richtig einschätzen

Ein besonders wachsames Auge braucht im Juni die Varroaentwicklung. Der Befall sollte regelmäßig kontrolliert und richtig eingeschätzt werden, etwa über die Windel oder mit der Puderzucker-methode. Auch wenn die Brut nach der Sonnenwende langsam zurückgeht, vermehren sich die Milben weiter. Wird der Druck zu groß, kann das die Aufzucht gesunder Jungbienen gefährden – dann muss rechtzeitig gehandelt werden.

Mögliche Maßnahmen:

- konsequentes Drohnenbrutschneiden
- Brutentnahme vorbereiten
- Brutunterbrechung einplanen

Brutfreie Phasen sollten konsequent für zugelassene Behandlungsmaßnahmen genutzt werden.

Wer mit geringem Befall ins Jahr gestartet ist und mit angepasster Genetik arbeitet, kann oft bis nach der Honigernte ohne größere Eingriffe imkern und anschließend gezielt die Sommerbehandlung durchführen. Entscheidend ist ein stimmiges Gesamtkonzept: Nur, wenn eine gesunde Bienengeneration die nächste aufzieht, bleibt das Volk langfristig stabil. Ebenso wichtig ist eine möglichst abgestimmte Behandlung aller Imker in der Umgebung. Der Austausch mit Nachbarimkerinnen und -imkern ist daher schon jetzt



Unser Stolz die Alpenrose

im Juni sehr wertvoll, um im Juli gleichzeitig die Milbenlast zu reduzieren – aber auch im Hinblick auf eventuell eingezogene wilde Schwärme, die später zu starken Milbenquellen werden können.

Königinnenzucht

Für die Königinnenzucht bietet der Juni meist ideale Bedingungen. Viele Drohnen, stabile warme Witterung und gute Begattungsvoraussetzungen sorgen dafür, dass jetzt hochwertige Königinnen nachgezogen werden können.

ZUSAMMENFASSUNG DER ARBEITEN IM JUNI:

- Honigräume aufsetzen bzw. erweitern
- Ableger bilden und pflegen
- Schwarmkontrollen durchführen
- Jungvölker füttern und erweitern
- Varroa kontrollieren und sich auf die Sommerbehandlung vorbereiten
- Geräte für die Honigernte vorbereiten
- Bienenstände vor Hitze schützen (Beschattung!)

Aus der Praxis: Erfahrungen und Empfehlungen

Oft sehen meine Arbeitstage im Juni so aus, dass ich von vor Sonnenaufgang bis in die Nacht arbeite. Viele Arbeiten bereite ich bereits jetzt vor, um es im Juli leichter zu haben. Zum Beispiel versuche ich, die Jungvölker, die als starke Völker ins nächste Jahr gehen sollen, bereits im Juni so gut aufzubauen, dass später möglichst wenig Aufwand nötig ist. Dabei dürfen es gerne auch ein paar Ableger mehr sein, um ausreichend gesunde Bienenmasse zu erzeugen.

Auch in Punkto Varroa ist es mir jetzt besonders wichtig, den Befall an meinen Ständen genau zu kennen. Das hilft mir später, eine gezielte und effektive Milbenreduktion durchzuführen; um die Völker gesund ins nächste Jahr zu bringen.

Mein Tipp: Der Varroabefall ist regelmäßig zu kontrollieren! Zudem braucht man frühzeitig einen klaren Plan für die Sommerbehandlung; bis dahin sind es nur noch wenige Wochen.

Viele Imkerinnen und Imker kontaktieren mich und fragen mich um Rat. Dabei wurde mir klar, dass viele eine möglichst einfache und zeitsparende Lösung im Umgang mit der Varroamilbe suchen. Deshalb werden häufig neue Methoden ausprobiert, die nicht immer zum gewünschten Erfolg führen.

Daher betone ich stets: Wenn sich ein System über Jahre hinweg an einem Standort bewährt hat, sollte es dort nicht leichtfertig verändert werden. Neue Methoden teste ich gezielt an ei-



Königinnenzucht

nem einzelnen Standort – und nicht gleichzeitig an all meinen Ständen. Denn nur, weil eine Vorgehensweise bei jemand anderem sehr gut funktioniert, ist nicht gewährleistet, dass sie unter den jeweiligen Bedingungen am eigenen Bienenstand denselben Erfolg erzielt.

Ich schreibe jetzt einige Dinge auf, die ich zwar erst im Juli bei der Sommerbehandlung gegen die Varroamilbe durchführe, möchte aber die Vorbereitung darauf erleichtern. In der Juli-/Augustausgabe werde ich dann auf den Aufbau starker Völker und langlebiger Winterbienen eingehen.

Bei mir ist es in der Regel so, dass ich Anfang Juli mit der Honigernte beginne – zuerst an den Standorten, wo keine Tracht mehr vorhanden ist. Dort mache ich gerne eine totale Brutentnahme (TBE) mit Fangwabensystem und habe so einen Teil meiner Wirtschaftsvölker bereits Anfang Juli sauber behandelt. Das Jahr ist für diese Stöcke noch lang genug, um starke Völker aufzubauen. Auch finden sie am jeweiligen Standort genug wertvollen Pollen, um richtig vitale langlebige Winterbienen aufzubauen.

Wo noch länger Tracht vorhanden ist, müssen die Bienenvölker milbenarm sein, sodass ich die Tracht noch sicher fertig nutzen kann. In den letzten Jahren hatte ich bis Ende Juli die Milbenreduktion abgeschlossen. Ich arbeite dabei viel mit Bannwabentaschen, eingeleiteten Brutpausen und Königinnenablegern.

An zwei meiner Standorte arbeite ich sogar mit einem zugelassenen Ameisensäureprodukt. Obwohl ich kein großer Befürworter der Ameisensäure bin,



Laus Betrachtung durch ein Mikroskop

herrscht dort ein so passendes Kleinklima, dass die Behandlung die Bienen nur wenig stresst und gleichzeitig eine sehr gute Milbenreduktion erreicht wird. Das bedeutet, dass an diesen Standorten Temperatur, Luftfeuchtigkeit und weitere Faktoren optimal abgestimmt sind, sodass die jüngsten Larven nicht geschädigt werden, die Säure jedoch in die Brut wirkt und die Varroamilben darin zuverlässig abtötet.

Dies lässt sich jedoch nicht auf jeden Standort übertragen. Die Behandlung mit Ameisensäure erfordert meiner Meinung nach viel Erfahrung und muss sorgfältig erlernt werden. Insbesondere Anfängern rate ich daher davon ab, da Anwendungsfehler die Bienen erheblich gefährden und schädigen können. Zudem ist auch der Anwenderschutz ein wichtiger Aspekt, der unbedingt fachgerecht beherrscht werden muss.

Was ich grundsätzlich betonen möchte: Die Varroabehandlung muss fundiert erlernt werden. Ohne Fleiß, genaue Beobachtung und entsprechenden Arbeitseinsatz ist sie nicht erfolgreich umzusetzen. Das zentrale Ziel ist der Aufbau gesunder Winterbienen, wofür ein funktionierendes Varroakonzep unerlässlich ist.

Vieles basiert auf Erfahrung und einem guten Gespür für das Bienenvolk. Dennoch gilt: Ohne unseren konsequenten Einsatz und unsere Arbeit sind derzeit nur wenige Völker in der Lage, mit der Varroamilbe allein zurechtzukommen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist bei mir deshalb auch die Königinnenzucht. Als Zuchtwart organisiere ich regelmäßig Umlarvtermine, bei denen Imkerinnen und Imker aus dem Bezirk Meran zusammenkommen, Zuchtstoff abholen und sich austauschen.

Solche Treffen sind besonders wertvoll, denn eine an uns und unsere Gegend angepasste, gesunde Biene macht die Imkerei langfristig einfacher und erfolgreicher.

Abschließend möchte ich euch empfehlen, auch den Kontakt zu euren Ortsgruppen aktiv zu nutzen: *Gerade, wenn ihr noch nicht lange imkert, ist der Austausch und die Zusammenarbeit mit erfahrenen Imkern äußerst wertvoll – und davon profitieren beide Seiten gleichermaßen.*

Ich wünsche Euch viel Freude mit Euren Bienen im Juni!

*Beste Grüße
Christian Kessler*

Melezitosehonig

Melezitosehonig

Melezitosehonig, auch Zementhonig genannt, sollte nicht als Winterfutter im Volk verbleiben, da er von den Bienen schwer verdaut werden kann. Ein solches Futter führt zu Ruherscheinungen und folglich zu Bienen- bzw. Völkerverlusten. Da Melezitosehonig nicht schleuderbar ist, kann er im Frühjahr für Futterzwecke verwendet werden. Da dieser Honig in den Waben kristallisiert, ist es ratsam, die Waben vorher mit Wasser zu besprühen, also anzufeuchten, damit die Bienen den harten Zucker aufnehmen können.

Beim Umtrag wird Melezitosehonig von Bienen verflüssigt und kann wieder geschleudert werden. Damit die Bienen diesen Honig umtragen, wird empfohlen, 4-bis 5 Melezitosewaben in leere Einheiten zu hängen und aufzusetzen. Die Folie der unteren Einheit wird etwa zu 10



Wabe mit Melezitose

Prozent geöffnet. Folglich tragen die Bienen den Honig nach unten. Einzelne Waben können auch in die unterste Einheit eingehängt werden, dann wird der Honig nach oben getragen. Diese Maßnahme dient gleichzeitig als Reizfütterung. Größere Futterreste sollte man ausschneiden, Wasser dazugegeben und aufkochen, weil die Infektionsgefahr hoch ist. Anschließend kann die Honiglösung – eventuell mit Zucker vermischt – an die Bienen verfüttert werden.

Euer Heinrich Gufler, Wanderlehrer



Leidenschaft kennt keine Grenzen

Wanderlehrer aus Nord- und Südtirol trafen sich in Gummer, um gemeinsam den Blick in die Zukunft der Bienenzucht zu richten.

Das Treffen stand ganz im Zeichen des partnerschaftlichen Austauschs. Es wurde einmal mehr deutlich, dass die Herausforderungen der Imker diesseits und jenseits des Brenners oft die gleichen sind. Der Vormittag war geprägt von intensiven Diskussionen, die sowohl fachlich tiefgreifend als auch menschlich sehr bereichernd waren.

Auch das Zwischenmenschliche kam nicht zu kurz. Ein gemeinsames Mittagessen bot den perfekten Rahmen, um in entspannter Atmosphäre persönliche Erfahrungen auszutauschen.

Den krönenden Abschluss bildete die traditionelle gemeinsame Marende. Bei Südtiroler Spezialitäten klang ein Tag aus, der nicht nur lehrreich war, sondern vor allem das Gemeinschaftsgefühl der Tiroler und Südtiroler Wanderlehrer nachhaltig gestärkt hat.



Ein Rückblick



Die 6. Apitherapie-Tagung fand jüngst in Bozen statt. Mit großer Freude können wir auf eine rundum gelungene Veranstaltung zurückblicken, die von zahlreichen Interessierten aus dem In- und Ausland besucht wurde.

Nach der Begrüßung eröffnete Toni Reitinger, langjähriger Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Apitherapie (ÖGA), die Tagung mit einem Fachvortrag über Pollen und Perga. Anschaulich erläuterte er die hohe Bedeutung des Pollens für unsere Gesundheit sowie dessen einzigartige und vielfältige Zusammensetzung. Besonders

hervorgehoben wurde das Perga, das durch das schichtweise Einlagern unterschiedlicher Pollenarten in die Wabenzellen und deren anschließende Fermentierung eine noch höhere Wertigkeit erhält. Zudem betonte er die Wichtigkeit einer sorgfältigen Standortwahl, einer saubereren Arbeitsweise am Bienenstand sowie bei der Ernte. Sein Appell richtete sich insbesondere an die Imker, dieses wertvolle Bienenprodukt vermehrt zu gewinnen und den Konsumenten zugänglich zu machen.

Ein weiterer Höhepunkt der Tagung waren die Vorträge von Dr. Stefan Stangaciù aus Rumänien, der für seinen langjährigen Einsatz im Bereich der Apitherapie weithin bekannt ist. Auf verständliche und praxisnahe Weise zeigte er die Zusammenhänge und Wirkungsweisen verschiedener Bienenprodukte bei unterschiedlichsten Beschwerden auf und veranschaulichte diese anhand von Fallbeispielen. Dabei unterstrich er die zentrale Bedeutung einer sorgfältigen Anamnese. Auch bei den anschließenden Fragen beeindruckte er mit seinem Fachwissen.

Ein drittes zentrales Thema der Tagung war das Bienengift. Dieses wurde von vielen Teilnehmenden mit großem Interesse aufgenommen, da es häufig ausschließlich mit schmerzhaften Stichen assoziiert wird; auch sind seine gesundheitsfördernden Eigenschaften weniger bekannt. Dabei verfügt Bienengift – sofern keine Allergie vorliegt – über ein breites Anwendungsspektrum. Es findet



insbesondere im rheumatischen und arthrotischen Formenkreis Anwendung, aber auch bei zahlreichen weiteren Beschwerden. Seine entzündungshemmenden, durchblutungsfördernden, wärmenden sowie bakteriziden und viruziden Eigenschaften machen es zu einem vielseitigen therapeutischen Mittel. Darüber hinaus zeigte Dr. Stangaciù Möglichkeiten auf, wie durch die gezielte Stimulierung von Akupressur- und Akupunkturpunkten zusätzliche Behandlungseffekte erzielt werden können. Die Tagung bot den Teilnehmenden eine wertvolle

Gelegenheit, neues Wissen zu erwerben, sich fachlich auszutauschen und verschiedene Bienenprodukte bei den Ausstellern kennenzulernen. Insgesamt war es ein gelungener Tag, geprägt von wertvollen Impulsen, anregenden Gesprächen und der gemeinsamen Begeisterung für die vielfältigen Schätze aus dem Bienenstock. Mit lieben Grüßen Eure

*Judith Springeth
Präsidentin des Vereins
Südtiroler Apitherapie-Freunde*

Basiszucht für jedermann einfach erklärt

Was ist Basiszucht?

Basiszucht bedeutet, dass **jede Imkerin und jeder Imker die eigenen Bienenvölker verbessert**, indem nur die besten Völker vermehrt werden. Auch schon mit **2 oder 3 Völkern kann man damit anfangen**.

1. Völker beobachten

Schau die Bienen regelmäßig an.
Achte besonders auf:

- **Sanftmut** (ruhig oder aggressiv?)
- **Honigleistung**
- **Brutbild** (gleichmäßig oder mit Lücken?)
- **Schwarmtrieb**
- **Gesundheit/Varroa: Wenig Varroa (4) oder viel (1)?**

2. Einfach bewerten

Machen wir es nicht kompliziert.

Beispiel:

- 4 = sehr gut
- 1 = schlecht

Notiere pro Volk:

„Volk 1: sanft (3), sehr sanft 4, liefert viel Honig (4), keim Schwarmtrieb (4)

3. Das Beste Volk auswählen

Durch regelmäßige Notizen erhält man einen genauen Überblick über sein bestes Volk. Dies ist die Grundlage für die Weiterzucht, auf der man aufbauen sollte. Bei alle anderen regelmäßig die Drohnenbrut schneiden, damit die schlechte Genetik nicht verbreitet wird. Wenn wir das gemeinsam tun, erzielen wir in wenigen Jahre eine sehr gute Selektion. Sollte ich mit keinem Volk zufrieden sein, kann man auch

ausgewähltes Zuchtmaterial bei einen Züchter holen, um gut zu starten.

4. Beginne, neue Jungvölker (Ableger) vom besten Volk zu erstellen und schreibe im kommenden Jahr alles wieder auf. So lohnt es sich schon nach kurzer Zeit und die Imkerei macht viel mehr Spaß.

5. Jedes Jahr wiederholen

Basiszucht ist kein einmaliges Projekt!

Jedes Jahr:

- beobachten
- auswählen
- vermehren

Auf diese Weise werden die Bienen automatisch besser.

6. Schlechte Völker nicht vermehren

Das ist der wichtigste Punkt!

NICHT nachziehen von:

- aggressiven Völkern
- kranken Völkern
- schwarmfreudigen Völkern

Tipps für den Einstieg

- Klein beginnen – ein gutes Volk reicht
- Ehrliche Bewertung
- Alles aufschreiben (auch nur kurze Notizen)
- Es braucht Geduld, denn eine Verbesserung dauert 2–3 Jahre.

7. Basiszucht heißt beobachten,-vergleichen,-aufschreiben und die besten Völker vermehren. Das müsste jede Imkerin und jeder Imker können – oder?

Euer Erich Larcher, Zuchtobmann

Rezept

Müsliecken auf Mürbteig

Zutaten Mürbteig

100 g Zucker
200 g Butter

1 Ei
Vanille, Zitrone, Salz
300 g Mehl

Zubereitung Mürbteig

1. Alle Zutaten zu einem glatten Teig kneten
2. dünn ausrollen und auf Backblech geben
3. Bei 160°C für 10 Minuten backen

Zutaten Müsliecken

180 g Honig
180 g Zucker
180 g Sahne
180 g Butter
300 g Haferflocken

80 g Cranberrys
180 g Sonnenblumenkerne
80 g Haselnüsse
gehackt (Granelle)

Zubereitung Müsliecken

1. Honig, Zucker, Sahne und Butter aufkochen.
2. Sobald es kocht vom Herd nehmen und die restlichen Zutaten unterrühren.
3. Die Masse auf den gebackenen Mürbteigboden geben und gleichmäßig verteilen und glattstreichen.
4. Bei 180° C ca. 20 Minuten backen.
5. Nach dem Backen leicht auskühlen lassen und zu 5x5 Zentimeter großen Quadraten schneiden; dann noch einmal diagonal teilen.
6. Nach Belieben kann man die Ecken noch in Schokolade tauchen.



Auf nach Dresden

Südtiroler Imker beim 93. Deutschsprachigen Imkerkongress

Dresden ruft! Vom **8. zum 10. Oktober 2026** wird das International Congress Center des Maritim Hotels in Dresden zum Zentrum der deutschsprachigen Bienenwelt. Auch wir sind dabei, wenn sich Imkerinnen und Imker aus dem gesamten Alpenraum zum fachlichen Austausch, zu spannenden Vorträgen und bei einer großen Imkermesse treffen. Wir starten unsere gemeinsame Fahrt bereits am Vorabend des Kongressbeginns:

- **Abfahrt:** Mittwoch, **07.10.2026** um **20:00 Uhr**
- **Start:** Bozen, Galvanistraße 38
- **Ankunft in Dresden:** Donnerstag, **08.10.2026** gegen **06:00 Uhr** morgens

Um die Reise für unsere Mitglieder so angenehm wie möglich zu gestalten, gibt es folgende Rege-

lungen zur Kostenübernahme durch den Imkerbund:

- **Fahrtkosten:** Die Kosten für den Reisebus werden komplett vom Imkerbund übernommen.
- **Eintrittskarten:** Für Mitglieder, die aktiv am Stand mithelfen und unseren Verband repräsentieren, übernimmt der Imkerbund die Eintrittsgebühren. Alle anderen Teilnehmer werden gebeten, ihren Eintritt selbst zu entrichten.
- **Unterkunft:** Die Hotelkosten müssen von jedem Teilnehmer selbst getragen werden, die Reservierung erfolgt über den Imkerbund.
- **Rückfahrt:** Samstag, **10.10.2026** um **20:00 Uhr** ab Dresden.
- Anmeldeschluss per E-Mail oder Telefon: **31.07.2026**

Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

E-Mail: info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it

Eigentümer: Südtiroler Imkerbund

Herausgeber: in der Person des gesetzlichen Vertreters,
der Obmann des Südtiroler Imkerbundes, Christian Trafoier,
Mobil: +39 338 653 2269, E-Mail: obmann@suedtirolerimker.it

Verantwortlicher Direktor: Markus Perwanger

Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997